

Valesca Baert-Knoll, Annette Knoll und Ramona Richter¹

Das Gottesbild in den biographischen Schriften Elie Wiesel Impulse für den Religionsunterricht

1 Einleitung

»Letztlich werde ich niemals aufhören, mich gegen diejenigen zu empören, die Auschwitz geschaffen oder zugelassen haben. Gott eingeschlossen?« fragt Elie Wiesel in seiner Autobiographie *Alle Flüsse fließen ins Meer*, nur um direkt zu antworten: »Auch gegen Ihn werde ich mich immer empören. Die Fragen, die ich mir früher zum Schweigen Gottes gestellt habe, sind offen geblieben.«²

Haben Sie sich schon einmal gegen Gott empört oder hat sein Schweigen bei Ihnen ein Fragezeichen hinterlassen? Der aus dem *chassidischen* Judentum stammende Elie Wiesel war noch nicht einmal 16 Jahre alt, als er und seine Familie aus ihrer Heimatstadt Sighet nach Auschwitz-Birkenau deportiert wurden. Der kurze Befehl »Männer auf die eine, Frauen auf die andere Seite« trennte ihn für immer von seiner Mutter und seiner kleinen Schwester *Tsiporah*.

Erst zehn Jahre nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager Buchenwald, in welchem sein Vater kurz zuvor verstarb, begann Elie Wiesel über die schrecklichen Erlebnisse der *Schoah* zu berichten. Dabei begleitete ihn die immer wiederkehrende Frage nach der Anwesenheit Gottes in dieser menschlichen Tragödie, ja ob diese Anwesenheit mit dem Schrecken der *Schoah* überhaupt zusammen gedacht werden kann. Wiesel hat nicht mit Gott gebrochen, sondern er schrie zu ihm, klagte ihn an, sprach ihn schuldig und wandte sich doch nicht von ihm ab. Ist Gott einer, der mit seinem Volk leidet oder es alleine zurücklässt? Welche Bilder von Gott zeichnet Elie Wiesel, und was hat das noch mit den Schülerinnen und Schülern* der heutigen Zeit zu tun?

2 Didaktischer Kommentar

»Wiesel's Gott ist in keiner Weise statisch, vollständig, unveränderlich, allmächtig oder allwissend. Sein Gott ist vielmehr fähig sich zu verändern, zu leiden, zu weinen, sich von dem berühren zu lassen, was auf diesem Planeten geschieht.«³

Aufgrund dieser Offenheit und Ambivalenz der Gottesbilder Wiesel's bietet es sich an, diese mit den persönlichen Gottesbildern der SuS ins Gespräch zu bringen. »Denn eine subjektorientierte Religionspädagogik schließt sowohl die Anerkennung von Jugendlichen als Subjekte wie auch die Unterstützung ihrer Subjektwerdung ein.«⁴

Um die SuS bei ihrer Subjektwerdung zu unterstützen und Anreize zur Selbstreflexion zu geben sowie zur Reflexion der eigenen Gottesbeziehung zu befähigen, wurde der vorliegende Unterrichtsentwurf konzipiert. Genauer wurde er für die gymnasiale Oberstufe entwickelt, kann allerdings auch in der *Firmkatechese* verwendet werden. Exemplarisch haben wir uns an den Kompetenzanforderungen des Bildungsplans Baden-Württemberg von 2016 orientiert. Er ist an die fachübergreifende Leitperspektive »Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt« zurückgebunden.

Für den spezifischen Fachbereich der katholischen Religionslehre sind die Einheiten »Gott« und »Religionen und Weltanschauungen« relevant. Der Entwurf knüpft bei der persönlichen Gottesfrage der SuS sowie bei ihrer Fähigkeit zum interreligiösen Dialog an.

Für Wiesel ist »Schreiben letztlich ein Dialog zwischen Mensch und Gott«.⁵ Das Gottesbild eines Menschen entsteht durch die Gottesfrage und

* »Schülerinnen und Schüler« werden im Folgenden »SuS« abgekürzt.

1 Valesca Baert-Knoll, Annette Knoll und Ramona Richter sind Theologiestudentinnen an der Universität Tübingen.

2 Wiesel, Elie (1995): *Alle Flüsse fließen ins Meer*. Autobiographie (2. Aufl.), Hamburg, S. 118f.

3 Cargas, Harry James (1998): *Positive Ambiguity – die Gegensätze aushalten*. Elie Wiesel's religiöses Denken, in: Boschki, Reinhold; Mensink, Dagmar (Hg.): *Kultur allein ist*

nicht genug. Das Werk von Elie Wiesel – Herausforderung für Religion und Gesellschaft, Münster, S. 234–244.

4 Schweitzer, Friedrich; Biesinger, Albert; Conrad, Jörg; Gronover, Matthias (2006): *Dialogischer Religionsunterricht. Analyse und Praxis konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts im Jugendalter*, Freiburg, S. 55.

5 Cargas (1998): *Positive Ambiguity*, S. 240.

diese beantwortet sich durch die je eigene persönliche Gottesbeziehung. Dieses Beziehungslernen ist Grundlage allen religionspädagogischen Lernens und dient als Basis für diesen Entwurf. Ziel ist es, den SuS die »Gottesbeziehung als Gotteskommunikation, als das tragfähige Fundament des Lebens in seiner Gänze – mit Wechselfällen und Brüchen – aufzuzeigen«. ⁶

Durch eine direkte Anknüpfung an das persönliche Gottesbild der SuS ist der subjektorientierte Zugang gewährleistet. Durch die Verwendung unterschiedlicher Motive und Impulse wird ein breites Spektrum an Korrelationsmöglichkeiten der Lebenserfahrungen und Glaubenserfahrungen der Lernenden ermöglicht. Die SuS besitzen bereits die nötigen Kompetenzen, um sich anhand der Textarbeit und der Podiumsdiskussion den gewünschten Inhalt, ein möglichst umfassendes und differenziertes Gottesbild, konstruktivistisch zu erschließen.

Aufgrund der *Holocaust-Thematik* und der ausführlichen Auseinandersetzung mit Quelltexten eignet sich dieser Entwurf für einige Formen des Team-Teachings oder des Kooperativen Unterrichts, z. B. mit den Fächern *Deutsch* oder *Geschichte*. Bestenfalls ermöglicht sich den SuS ein Zugang zu einem Thema, mit welchem sie sich ohne diese Unterrichtsform nicht bewusst auseinandergesetzt hätten.

3 Umriss einer möglichen Unterrichtseinheit

3.1 Erster Unterrichtsbaustein:

Anknüpfen an bisherige Gottesvorstellungen

- Die Unterrichtseinheit ist einer Einheit zugeordnet, die die Gottesfrage in den Mittelpunkt stellt.
- Der Stundeneinstieg knüpft an das zuvor bereits erschlossene christliche Gottesbild an, bevor im weiteren Verlauf die Zugänge Elie Wiesels zu Gott bearbeitet werden (siehe zweiter Unterrichtsbaustein).
- Die SuS werden eingeladen, durch die Auswahl eines Impulses zum Thema *Persönliches Gottesbild*, der von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt wird, ihr je eigenes Gottesbild zu reflektieren und zu verbalisieren.
- Der Impuls sollte aus einer möglichst großen Vielfalt an Materialien, sowohl haptischen als auch optischen (z. B. verschiedene Gottesbilder aus der Kunstgeschichte) sowie textuellen Reizen, bestehen, um die SuS in ihrer Lern- und Erfahrungswelt erreichen zu können. Zu betonen ist, dass die SuS sich möglichst auf ein Impulsmaterial festlegen, um einen Lernfortschritt im Laufe der Unterrichtseinheit zu ermöglichen.

3.2 Zweiter Unterrichtsbaustein:**Auseinandersetzung
mit Wiesels Zugängen zu Gott**

- Die SuS erarbeiten durch eine Gruppenarbeit in Teilgruppen, anhand verschiedener Textauszüge, die angesprochenen Zugänge Elie Wiesels zu Gott (siehe Textsammlung im Internet).⁷
- Die Autorenschaft Elie Wiesels wird den SuS zunächst verschwiegen!

3.3 Dritter Unterrichtsbaustein:**Gott als Frage**

- Die SuS haben eine kurze Phase der Wiederholung in ihren Kleingruppen als Vorbereitung für die anschließende Podiumsdiskussion.
- Diese findet unter möglichst hoher Aktivität aller SuS statt, z.B. mit der Fish-Bowl-Methode.⁸
- Es empfiehlt sich eine Ergebnissicherung durch die Lehrperson, die in Form einer *MindMap* auf einer Folie oder an einer Whiteboard verschriftlicht wird, welche in der vierten Unterrichtseinheit wieder verwendet werden kann.
Bestenfalls lässt sich festhalten, dass es sich um eine positive Vielfalt von sich ergänzenden Gottesbildern handelt.

3.4 Vierter Unterrichtsbaustein:**Neuer Blickwinkel angesichts
der Gottesfrage nach Auschwitz**

- Die Autorenschaft Elie Wiesels wird aufgedeckt. Ein narrativer Stundeneinstieg aus den Schriften Wiesels, welcher den SuS noch unbekannt ist, wird empfohlen.⁹
- Im Folgenden wird dann die Person ›Elie Wiesel‹ biographisch durch einen Lehrervortrag vorgestellt, da sein Gottesbild nur vor dem Hintergrund seiner Biographie zu verstehen ist.¹⁰
- Eine offene Abschlussdiskussion wird mit dem neuen Wissen um den Autor geführt. An dieser Stelle wird sich vermutlich eine qualitative Veränderung der Diskussion einstellen, welche mit einer anderen Farbe auf der angefangenen *MindMap* als Sicherung für die SuS vermerkt wird.
- Die SuS können nun ihr eigenes Gottesbild mit weiteren Motiven oder Zugängen (siehe erster Unterrichtsbaustein) und Impulsen Elie Wiesels ergänzen und sich nicht mehr, wie in der ersten Unterrichtseinheit gefordert, auf ein einzelnes festlegen.
- Abschließend verschriftlichen die SuS ihr erweitertes Gottesbild.

7 Die Textsammlung wird in Kürze auf der Homepage der »Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung im Kontext« als zusätzliche Online-Materialien zur Verfügung gestellt.

8 Scholz, Lothar (2015): Fish-Bowl-Methode, in: Methoden-Kiste (Thema im Unterricht/ Extra; 6. Aufl.), Bonn, S. 26.

9 www.hjfs.eu/md/hjfs/elie_wiesel/unterrichtsentwurf-elie-wiesel-prof.-dr.-reinhold-boschki.pdf [24.02.2017].

10 www.hjfs.eu/elie_wiesel/person.html [24.02.2017].

4 Hauptziele bzw. Kompetenzen

- Die Schülerinnen und Schüler können
- die Ebenen einer kommunikativen Gottesbeziehung erläutern;
 - verschiedene Gottesbilder (in ihrer Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen) erklären und diese miteinander in Beziehung setzen;
 - anhand „»von eigenen Erfahrungen oder literarischen Texten« darstellen, welche Bedeutung existenziellen Fragen nach der Rolle Gottes für Menschen zukommt;
 - sich mit eigenen Fragen nach Gott auseinandersetzen;
 - unterschiedliche Zugänge zu einer vielfältigen Gottesbeziehung entdecken und reflektieren;
 - Gottesbilder des Judentums und Christentums miteinander vergleichen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede entdecken;
 - in Ansätzen zu einem Dialog mit dem Judentum im Sinne einer »wertschätzenden Haltung« (vgl. *habitudine* in: *Nostra Aetate 4*) befähigt werden;
 - anhand eines Textes, der um die Erinnerung an Auschwitz kreist, die Problematik des Antijudaismus ansatzweise verstehen und sich kritisch damit auseinandersetzen.

5 Weiterführende Perspektiven

In Anbetracht der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der heutigen Zeit, wie beispielsweise dem drohenden Rechtsruck Europas im Wahljahr 2017 und den daraus potentiell resultierenden Folgen wie neu aufkommender Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung, ist es wichtig, die SuS – ganz im Sinne Elie Wiesels – an die *Schoah* zu erinnern und sie für dieses historische Ereignis im Spiegel einer konkreten Biographie zu sensibilisieren.

Da Elie Wiesel für den Kampf gegen Rassismus, Hass und Verletzung der Menschenwürde steht, ist ein Grundstein für Toleranz, Respekt und Dialog zwischen den Religionen und Kulturen gelegt. Die SuS werden durch diese Auseinandersetzung dazu befähigt, an gesellschaftlichen, politischen und religiösen Diskussionen aktiv teilzunehmen.